

sie im Wellenschwall der Strömung („Strömskavl“) verschwand.“

Zu dem hier Gesagten bemerke ich nur noch zum Ueberfluss, dass *Colymbus glacialis* während des Winters längs der Küste des ganzen Finnmarkens — und auch des übrigen Landes — ein durchaus bekannter Vogel ist, der von den Jägern Immer oder Hav-Immer (Meer-Immer) genannt wird. Eine Verwechslung mit diesem Vogel hat, — wie dies auch zur Genüge aus dem folgenden Briefe des Herrn Nordvi erhellt, — hier nicht stattgefunden. Wer mit dem Wesen unserer verschiedenen Seevögel einigermaßen vertraut ist, wird ausserdem auch beachtet haben, dass keine der Taucher- (*Colymbus*-) Arten sich, wenn sie auf dem Wasser liegen, dicht zusammenhält, während dies gerade eine Eigentümlichkeit der Mitglieder der Alken-Familie ausmacht.

Herr Nordvi, zur Zeit als Inspector des archaologischen (alt-nordischen) Museums der Universität in Christiania angestellt, war ehedem als Kaufmann und Naturaliensammler bei Mortensnäs, südlich von Vadsö<sup>1)</sup> ansässig. Er ist ein Mann, dem die Wissenschaft manchen Beitrag zur Kenntniss der Ethnographie und Naturgeschichte jener nördlichsten Landestheile verdankt, und der bereits damals in eine lebhafte Verbindung mit verschiedenen Männern der Wissenschaft getreten war. In einem Briefe, ddo. Christiania, den 11. März 1884, schreibt er mir Folgendes:

„Im December 1848 erhielt ich in Mortensnäs, südlich von Vadsö, meinem damaligen Wohnort, einen Besuch von meinem Freunde L. Brodtkorb aus Vardö. Auf meine Frage an ihn, — der in Vardö aufgewachsen und mit allen dort vorkommenden Vögeln und Fischen von Jugend auf vertraut war, und den ich als eifrigen Jäger und guten Beobachter kannte, — was er mir Neues aus der Thierwelt mitzuthellen habe, erzählte er mir, dass er in den letzten Tagen des April auf einer Jagdtour in Sunde zwischen Vardö und Renö ± ihm bis dahin unbekannte Vögel angetroffen habe, von welchen einer von ihm geschossen und nach Hause mitgenommen, aber am Strande weggeworfen worden sei. Ich fragte ihn, ob der geschossene Vogel nicht

<sup>1)</sup> Vardö und Vadsö sind 2 Städtchen am Varangerfjord, dessen äusserster Theil die Grenze zwischen Norwegen und Russland bildet. Vardö liegt am weitesten gegen das Eismeer hinaus.

vielleicht einer der grossen Taucher (*Colymbus glacialis* oder *arcticus*) gewesen sein könnte. Dies wurde von ihm bestimmt in Abrede gestellt, da er von diesem Vogelgeschlecht viele geschossen habe. Als er erwähnte, dass der erlegte Vogel keine ordentlichen Flügel gehabt habe, und wie er annahm, überhaupt nicht fliegen konnte, weil er seine Flügelstummel („Vinge-Lapper“) beim Schwimmen mit zu Hülfe nahm, und als er weiter noch anführte, dass derselbe einen grossen weissen Fleck beim Auge besessen habe, kam mir gleich der Gedanke, es könne dies die *Alca impennis* gewesen sein. Um aber meiner Sache gewisser zu werden, bat ich ihn in einem vorgelegten Kupferwerk (Nilssons „Illuminerade Figurer till Skandinavians Fauna.“) nachzusehen, ob er den von ihm geschossenen Vogel dort auffinden könne. Er wies ohne irgend welches Bedenken auf *A. impennis* hin, und sagte: „Da ist er.“ Ich erzählte ihm nun Einiges über *A. impennis* und dessen Geschichte, und forderte ihn auf, Alles aufzubieten, um zu untersuchen, ob die anderen Vögel sich nicht noch zeigen sollten; es waren aber später keine zu sehen.

Als Brodtkorb von Nordvi vernommen hatte, welchen Schatz er in das Meer geworfen habe, stellten beide im folgenden Jahre die genauesten Untersuchungen an nach den übrigen Exemplaren, doch ohne Erfolg.

Als John Wolley einige Jahre später (1855) Vardö besuchte, und von Brodtkorb selbst über die Jagd Bericht erhielt, fühlte auch er sich persönlich davon überzeugt, dass der Vogel eine *A. impennis* gewesen sei, und stellte eifrige Untersuchungen längs des Strandes an, in der Hoffnung dort vielleicht noch Theile von diesem oder andern Exemplaren vorzufinden.

Nach den oben gegebenen Mittheilungen wird sich kaum anzweifeln lassen, dass noch im Jahre 1848 einzelne Individuen dieser Art als heimatlose Umherstreifer gelebt haben. Einige von diesen (vielleicht die letzten überlebenden der ganzen Art) waren es dann, welche im Frühling des genannten Jahres an der Eismeerküste bei Vardö unter Land angetroffen wurden, d. h. weit östlich vom Nordeap, und unter einer Breite, die unzweifelhaft bedeutend höher ist, als diejenige, welche man, wenigstens in der historischen Zeit, für den eigentlichen Verbreitungskreis dieser Art zu halten sich für berechtigt ansieht. (Schluss folgt)

## Dritte allgemeine Ornithologische Ausstellung in Wien.

Von E. Hodek.

Vom 4. bis 14. des Monats April flatterte zum dritten Male die „fliegende Schwalbe,“ unser Banner, auf den Zinnen des Gartenbau-Gebäudes im frischen Nord-Ost. Wir entledigen uns einer angenehmen Pflicht, indem wir unseren Mitgliedern, die nicht gegenwärtig waren, ein Bild der Einrichtung, Inszenirung, ein Resumé des Gebotenen entwerfen, wie es — ohne unbescheiden zu sein, die Veranstalter selber dürfen. Die Vorgänge am Congresse werden durch eigene Druckschriften, durch Veröffentlichung der Sitzungsprotocolle zur Kenntniss unseres Leserkreises gelangen. Dieser Congress, seit er tagte, d. i. seit dem 7. April, nahm auch berechtigter Weise alles journalistische Schaffen und Mittheilen so sehr in Anspruch, dass unsere Ausstellung zum journalistischen Aschenbrödel wurde und

wenig davon durch die Tagespresse in's Publicum drang.

„Italia fara da se,“ hiess es und — sie machte sich wirklich selbst. Jeder, der d'rinnen war, sagte es dem Anderen, sagte es zehn Anderen, weil Jeder befriedigt fortging, „machte es sich von selbst.“

Es war auch wirklich ein von dem in den Vorjahren gebotenen, ganz weit abstechendes Ensemble und man sagt — ja so, wir wollen bescheiden sein und auch die Urtheilsverkündigung Anderen überlassen: Im Mittelschiffe also — nachdem Allerhöchstes Wohlwollen die Theilnahme der kaiserlichen Menagerie von Schönbrunn gestattete — standen, erfüllt und umgeben von Waldes grün und Harzbaumduft im Fond zu beiden Seiten riesige, zweckmässig construirte, das heisst, möglichst wenig

sichtbare Völièren; die mittelste davon bot das Bild einer Felspartie mit abgewittertem Baumstrunke auf ihrem Grat. Dort thronte mit fatalistischer Ausdauer und Weltverachtung der gewaltige König des alpinen Aethermeeres, der Bartgeier, und schleuderte nur ab und zu resignirt wüthige Blicke auf das Menschengewirre unter ihm. Zur Rechten von seinem Raume barg ein Fichten- und Föhrenwald von 4 Meter Höhe den Sehnsuchtsvogel des Waidmannes, den Auerhahn und trotzdem er sich die ersten zwei Tage in seiner zahlreichen, polyglotten Gesellschaft recht behaglich zu befinden schien und wie toll (am Boden) balzend, von einer Ecke der Völière in die andere fauchte und klappte, musste er zum Leidwesen Vieler durch einen Ringfasan ersetzt werden, um sein leiblich Wohl nicht ferner zu gefährden. Dieser Vogel scheint das Gaslicht der Abendbeleuchtung am schlechtesten vertragen zu haben, während es auf andere, sonst für heiklicher gehaltene Arten ohne nachtheiligen Effect blieb. Dagegen jedoch das andere, übrige Volk dieser Abtheilung, das amüsirte sich und musicirte, jubilirte, trillerte und schlug, selbst Abends beim Lichte, dass es eine wahre Freude war. Im Geäste der Fichten trieben sich nämlich fast alle Sänger unseres heimischen Waldes in grosser Menge herum und es war eine wahre Lust hier, besonders wenn die Sonne zwischen 2—4 Uhr den Platz beschien, die vielerlei kreuzfidelten Stimmen zu hören. Am ausdauerndsten, wenn es auch schon auf 9 Uhr Abends ging, waren zwei alte Amselmännchen; die schmetterten und flöteten d'rauf los, auch in's Abendconcert der Uhus hinein. In der Mitte des Schiffes nämlich und umgeben von den drei grossen Wandvölièren war eine solche aufgestellt, die getrennt zwei einheimische Uhus und andererseits drei javanische Trugubus enthielten; wenn die Abends angingen, sich zuzurufen, und sie thaten es in ausgiebiger Weise alltäglich, da war der Mitteltract rasch angefüllt von den aus anderen Theilen der Ausstellung herbeieilenden Zuhörern und machte die melancholische Musik, das im Walde dem Laien schauerlich klingende Frage- und Antwortspiel vielen Spass. Am Boden der Auerhahnvölière tummelten sich Ibise, Streitschneppen und Uferläufer; Austernfischer und Kibitze machten einander die guten Bissen streitig.

Das Gegenüber hiervon war eine gleiche, ebenso reich mit Waldesgrün und an den Aussenwänden mit hohen exotischen Gewächsen, Fächerpalmen, Magnolien und Rhododendron ausgestattete Völière mit der lieblichsten Gesellschaft von Exoten. Graue und Rosa-Kakadu's, Corellas, die Nymphen- oder Falkenkakadus, Helmsittiche, allerhand Loris, Wellensittiche und Lorikets summten, schrien und schäkerten durcheinander, als practische Vögel meist den Futternapf zum Ausgangs- und Mittelpunkt ihres Thuns und Treibens wählend. Hundert Kleine — wer nennt die Namen alle — huschten durch die illustre, farbenprächtige Gesellschaft unaufföhrlich mitten, oben, über, unten durch und fanden sich beim Futtertrögen und an der Wasserschale mit Zwitschern, Lärmen, Sang und Zank zusammen. Die herrlichen zwei Mähnen- oder Nicobaren-tauben (*Caloenas nicobarica*, Bonp.) mit stahlgrünem Oberkörper, die Flügel grasgrün und die dicke Mähne aus geschlossenen, schmalen, langen Federn, goldschillernd, der Schweif schneeweiss, sind nicht nur die glanz- und farbenreichsten Vertreter ihrer Familie, sondern in dieser Völière stechen sie so auffallend in ihrem zurückgezogenen Betragen von der ganzen Sipp-

schaft und dermassen eigenartig ab, dass sie den Eindruck machen, als philosophirten sie überlegen und vornehm über die Capriolen und das Lärmen ihrer Umgebung. In dem grossen westlichen Nachbarannexe hat die Menagerie-Verwaltung den Wasservögeln ein opulent bequemes Interims-Heim geschaffen.

In's Grüne erscheint hier ein Miniaturteich mit Felswand eingebettet, von Bäumen überschattet; beide Pelicane, weisse und schwarze Schwäne, Wildgänse, Brautenten, die prächtige Fuchsente (*Casarea rutila*) und andere muntere Schwimmer recken, strecken, watscheln und beissen sich da herum. Im Augenblicke, als das Kronprinzenpaar diese Abtheilung betrat, erstieg die massige Reckengestalt des rothen Pelicans die höchste Steineinfassung des Beckens, gerade im Mittelpunkte der Gruppe, klappte weit und breit den Schnabelsack auf, schlug, förmlich hüpfend, mit den gewaltigen Schwingen. Gerade, als hätte er sich diese alles Andere verdunkelnde Attitude für diesen feierlichen Moment ausersehen und aufgespart, vorlaut, aufdringlich und komisch zugleich. Nie gewahrte man man ihn vorher, noch später jemals auf diesem Platze in dieser Action.

Nicht unerwähnt mag bleiben, dass hier, an der dem Hauptschiffe zugekehrten Wand in der schweigsamen Gesellschaft dieser Schwimmer die Werkkünstler aus der Vogelwelt, viele Dompfaffen, Lerchen und Staare untergebracht waren, die ganz merkwürdige Lieder pfeifen konnten; allerdings nur schade, wenn man's hören wollte, gerade da piffen sie nicht und hatten naiverweise stets diverse Nebenbeschäftigungen bei der Hand, um nur nicht singen zu müssen, sobald Unsereins es gern hören mochte.

Noch ein Raum war von Schönbrunn occupirt und zwar die Rückwand des südwestlichen Seitenschiffes. Da lungerten und schiefen, theils krakehlten sie herum, die Reiher fast alle, dann Scharben unter vielerlei Möven; der gemüthliche, harmlose Löffler mit seinen ewig wümelnden Schnabelbewegungen, die er selbst im Trockenen nicht lassen kann und weiter diverses Volk aus der nassen Region, das sich gern in's Grüne verkroch. Den Glanzpunkt dieser Abtheilung offenbar bildeten die Edelreiher, selbst wenn sie, auf einem Fusse stehend, ihren Körper zu einem schneeigen, am Rücken zart zerschissenen Federball geformt trugen. Die Nähe der Fütterung brachte stets kurz vorher ungeahntes Leben in die Gruppe. Der Raumangel verbietet es, über die Affecte und Situationen sich zu verbreiten, die kaleidoskopisch und hundertfach in Gruppenstellungen sich formten, jede davon eines Specht'schen Griffels würdig.

Das erste von Präparaten, das dem Eintretenden im Centrum des Mittelschiffes entgegentrat, war, in drei Etagen zur Pyramide geformt, Graf Dzieduszycki's aus dem Lemberger Museum mitgebrachte Collection von 35 (sage fünfunddreissig) wohlpräparirten Goldadlern. Welche Schätze von Landes-Naturalien muss ein Museum bieten, das mit einer solchen gewaltigen Collection bloss einer einzigen Species zu debutiren vermag? Und welcher ausgesuchten und hochinteressanten Species! Dass es nicht zwei sind, die sich da im Kleide von *Aquila fulva*, dem Steinadler oder in dem von *Aquila chrysaetos*, dem Goldadler präsentirten, dafür gerade war — ausser Dr. Girtanner's aus Graubünden hergebrachten 7 Bälgen — diese Sammlung wieder, wie ich immer sage, „ein offenes Buch,“ wer darin die Uebergänge vom *fulva*- zum *chrysaetos*-Kleide nicht mit Händen greift, für den ist überhaupt — Verzeihung! ich vergass

auf einen Augenblick vor Enthusiasmus über dieses Monstre-Meeting meiner Leib- und Lieblingsvögel, meinen Standpunkt als Reporter, wo man, ohne Partei zu nehmen, über sie alle zugleich mit derselben Grazie hinwegschwimmen muss. Also, um jetzt in der Zone der Präparate zu bleiben, erscheint als Nachbar der vorhergehenden, in zwei zierlichen Glaskästen ausgestellt Brn. Gabriel de Gunzburg's aus Paris Sammlung von Vögeln aus Ecuador in mehr als 200 Exemplaren. Eine herrliche Suite von 50 Colibris auf den mit dunkelrothem Sammt überzogenen Etagen gibt den eleganten Schreibern das Aussehen von Juwelenkästen. Ausserhalb derselben jedoch, weil, nach ihrer Grösse nicht für solchen Aufenthalt taugend, sind untergebracht, theils auf eigener offener Etagère, theils auf den Kästen selbst, etliche Hühnervögel und Falken, der Condor, Königsgeier und der grimme Haubenadler (Spizaëtos).

Vom Eingange durch die Säulen unter dem fliegenden Barbatus der Herzogowina durch nach rechts einbiegend, sind wir in der eigentlichen Zone der Präparate und darin nimmt ein würdiges Ausstellungsobject, unstreitig das werthvollste, die erste Stelle ein, die Bälgesammlung des Naturforschers Dr. Otto Finsch aus Bremen, welche derselbe von den Inseln der Südsee im Jahre 1880–1881 mitbrachte und die mit der goldenen Vereins-Medaille ausgezeichnet wurde. Die seltene Sammlung enthält 316 Nummern von Bälgen, Nestern und Eiern der Avifauna Mikro- und Polynesiens und durch den Umstand, dass sie in ihrem ganzen Umfange vom Vereins-Präsidenten, Herrn Bachofen von Echt direct aus der Hand des Sammlers erworben und dem Vereine zum Geschenke gemacht worden, erscheint es gerechtfertigt, dass wir den auswärtigen Vereins-Mitgliedern einen vorläufigen Einblick in die mit aller Solidität gewissenhafter Forschung zusammengestellte Sammlung ermöglichen, welche Pflicht uns gründlich dadurch erleichtert wird, dass wir bloss aus der uns vorliegenden kleinen, eigens zum Zwecke der Ausstellung von Dr. O. Finsch edirten Broschüre zu schöpfen brauchen, die als beigefügter Catalog auf jedes Wissenswerthe aufmerksam macht. Selbstverständlich werden seiner Zeit diese Blätter den Catalog vollinhaltlich bringen.

**I. Aus Neu-Britannien** liegt ein Balg von *Halcyon sanctus*, Vig. & Horsf., einem Eisvogel bei, den stürmisches Wetter derart bedrängte, dass er 300 Seemeilen vom nächsten Lande (Südost Isl. der Louisiade-Gruppe) an Bord des Schiffes flog. Bei einem Vogel von anscheinend so mittelmässiger Flugkraft, ein gewiss merkwürdiger Fall.

Von *Nectarinia frenata*, Müll., einem Honigvogel, sind schöne Suiten da, vom Neste, dem Ei und dem Nestjungen an bis zum alten Männchen aus Neu-Britannien und eben solche Suite vom Cap York und der Torres-Strasse. Alle Anousarten sind reich, Anous stolidus in zwölferlei Alters- und Geschlechtskleidern vertreten.

Der vielen, wundervoll gefärbten, oder auch ihrer bedeutenderen Grösse wegen hervorragenden Vertreter der Ornis zu gedenken, erlaubt wohl nicht der Zweck und Raum dieses heutigen Blattes, jedoch muss für den Sammler höchst anerkennend erwähnt werden, dass die Erwerbung von Alters- und Geschlechtsreihen aller Stufen bei selteneren, wenn auch nicht durch Grösse und Färbung prononcirt Species, eine verdienstvolle Leistung ist und diese wiederholt in der

Sammlung, so z. B. hier bei den Neu-Britanniern auch in *Cacomantis tymbonoms*. Müll., einem Kukul, ihren prägnanten Ausdruck findet.

Von *Carpophaga rubricera*, Bp., einer prachtvoll metallschillernden Taubenart, „A Ballu“ der Eingeborenen, ist eine reiche Suite vorhanden und *Megapodius eremita*. Hartl., ist eine Hühnerart Neu-Britanniens (auch in 4 diverse gefärbten Exemplaren), welche fast das ganze Jahr hindurch Eier legt u. zw. sie in ziemlich tiefe Gänge des Lavasandes vergräbt und so zum Ausbrüten bringt. Die ausschlüpfenden Jungen sind gleich vollbefiedert und flugfähig.

So ist Neu-Britannien in 54 Species vertreten, fast bei jedem Vogel auch der bei den Eingeborenen gebräuchliche Name beigesezt und alle sonst nöthigen Daten geliefert, welche den Werth jeder Sammlung zu erhöhen vermögen.

**II. Aus Neu-Guinea** sind 33 Arten vorhanden, darunter

*Haliaëtus leucogaster*, Gml., ein Seeadler und *Haliastur sphenurus*, Vieill., ein Fischhahibicht, nebst *Milvus affinis*, Gould., einem Milan, welcher dort genau so frech in die Dörfer eindringt, wie bei uns *Milvus ater* der schwarzbr. Milan es versteht. Es muss leider versagt bleiben, auf die anderen, schönen Arten Neu Guinea's hier einzugehen.

**III. Vom Cap York und der Torres Strasse** mit den Inseln Thursday-Inland, Morlung (Prince of Wales Isl.) und Mabiak wird uns unter den 29 Arten ebenfalls viel Schönes geboten, darunter *Pinarolestes parvulus*, Gould., der in Australiens Wäldern die Rollen unserer Drossel und Nachtigall singt, dann

*Ptilorhis Alberti*, Elliot, der „Riffelbird“ in den Urwäldern Somerset's, welcher umfärbt, ohne zu mausern\*). Die prachtvolle Taube *Carpophaga spilorhoa*. Gray. etc., etc.

**IV. Aus Neu-Seeland**, das verhältnissmässig wenig Arten zählt (blos 39 Landvögel), sind 29 vertreten und darunter die seltensten und interessantesten, wie

*Heteralocha Gouldi*, Gray. Das einzige Beispiel in der Vogelwelt, 2 Vögel von der Grösse und Färbung der Alpendohle, wovon das Männchen einen starken, kurzen Schnabel von der Länge circa wie der eines Nussählers, das Weibchen aber einen solchen von der Dünne und Länge der Waldschnepfe und scharfspitzig ausgehend besitzt, mit dem Abwärtsbuge wie etwa *Numenius arquatus*, der Brachvogel. Bei der Ernährungsweise sind die Eliegatten striete auf einander angewiesen.

*Nestor meridionalis*, Gml., aus den Alpensthälern des Tasmanthales und sein Vetter *Nestor notabilis*, Gould., aus den Südalpen, nahe dem Hooker-Gletscher am Fusse des Mount Cook, sind in ihrer Lebensweise und durch sie derart degenerirte Vögel, dass aus ihnen, die vor Einführung der Schafzucht in ihr Vaterland ehrliche Papageien waren, jetzt mordgierige Raubvögel geworden sind, die ihrer baldigen Ausrottung entgegengehen, weil sie die Schafheerden anfallen und den Schafen das Nierenfett durch's Fell ansfressen, folglich sie ruiniren. Diese Abtheilung enthält auch den grossen *Stringops habroptilus*, Gray., den Kakapo oder Erdpapagei aus den Süd-Alpen, der nie fliegt; er

\*) Siehe unser *Andea comata*, der Rallen-Reiher.

er zählt zu den interessantesten (Nacht-) Vögeln und treibt, seiner allzufrühen Anstrahlung entgegengehend, ein harmloses nächtliches Höhlenleben.

*Carpophaga Novae-Zealandiae*. Gml., ist die einzige und schon selten werdende Taubenart Neu-Seelands. *Graculus punctatus*, Sparm., eine prachtvoll kleingefleckte, zweigeschöpfte Scharbenart.

*Larus pacificus*. Lath. Die schönste Möve überhaupt und schliesslich

*Apteryx Owenii*, Gould. Der Kiwi oder die Strausschnepfe Neuseelands; dass dieses das wunderlichste flügellose Vogelgeschöpf des Erdengrundes ist, wird auf den ersten Blick einleuchten. Es ist auch sein Skelet dabei mit den rudimentären Flügelextremitäten, die unter dem dichten Straussfederpelz ganz verschwinden. Wie Dr. Finsch versichert, ist dieser Vogel noch nicht so wie man vermuthet, dem Aussterben nahe, sondern noch ziemlich zahlreich in den Districten der Südsinsel vorhanden.

**V. Micronesien**, ist — in den östlichen Carolinen durch 9 Arten vertreten, wovon

*Zosterops cinereus*, Kittl. nur auf Kuschai, ferner

*Zosterops ponapensis*, Finsch und *Trychopygus rubiginosus* wieder ausschliesslich nur auf der Insel Ponapé vorkommend.

**b. Nawodo** ist durch 1 Art,

*Calamohrpe Rehsei*, Finsch vertreten, welche sonst nirgends wieder vorkommt.

**c. Atolle der Marshalls und Gilberts-Inseln** ist vertreten durch 9 Arten Brutvögel, darunter die schöne Taube

*Carpophaga oceanica* Les., ferner die eigenthümliche Reiherart

*Ardea sacra*. Gml., wovon Männchen wie Weibchen, sowohl Junge wie alte, ebensowohl in weissem Kleide als auch in Schiefergrau vorkommen.\*)

Die elegantesten der Seeschwalben,

*Gygis alba*. Sparm., und *Phaëton candidus*, Briss., die oft weit vom Lande über dem Ocean schweben und die Schiffe begleiten; dann durch 6 Arten von Zugvögeln, darunter auch Ponapé durch einen Kukuk.

*Urodynamis taitiensis*, (Sparm.), welcher nicht schmarotzt bei kleinen Vögeln, sondern selber brütet.

*Strepsilas interpres*. Linn., ein Steinwäzler ist da, welcher auf Nawodo in Käfige gesperrt und zum Kämpfen verwendet wird.

Wer das Locale der Gartenbaugesellschaft auch in seinen diversen „Ausstellungskleidern“ kennt, der gewahrte hier etwas ganz Ungewohntes. Die östliche Rückwand dieses Präparaten-Tractes nämlich erschien fortgefegt von ihrer Stelle, es labte sich das Auge an einer wirklich täuschend durchgeführten und effectvollen Leistung im grossen Decorationsfache. Meister Makart entwarf das lebensvolle Bild einer altdeutschen Falknerei und die Hoftheater-Decorations-Maler Herren Kautzky, Briosehi und Burkhart „verwirklichten“, fast könnte man es so sagen, auf Leinwand das ideale Bild durch einen im altdeutschen Style gehaltenen Jagdschlosstract, der mit seinem Giebeldache bis knapp

zum Plafond des Innengebäudes reichend, aus dichtem Grün hervorstehend, nach rechts in des Himmels Blau mit einer Schilfgegend den Gesichtskreis abschloss, in deren wirklichem Rohre sich Reihervolk befand. Das Stück — Rückfronte wie es schien — des alten Falkner-Tuskulums trug an seinen von Erker, Thor und Fenster freien altersgrauen Wandflächen Embleme der Jagd, Hirsch, Ur und Eberköpfe und aus einem der seitlichen Erkerfenster, zum Zeichen, dass der Jagdherr da, flattert lustig rother Flaggenwimpel in die Luft. Am breiten Mittelfenster kost ein Liebespaar und sinnend auf die vor ihrem Fenster in Käfigen minnende Singvögelschaar blickend, scheint für die Schöne da oben all die Pracht, vor dem Thore unten ausgebreitet, gar nicht zu existiren, leider auch gar nicht der schmucke, stramme Falkner, der in Sehnsucht vergehend, nur ab und zu einen Blick unter dem Barett hervor dorthin zu werfen wagt.\*)

Von dem Spitzbogen des Eingangsthores und dasselbe halb verdeckend, ragte in den Vordergrund (eine Prachtleistung des Hofdecorateurs Herrn Gian) eine zeltartige Gruppierung von kostbaren Sammtstoffen in vieux vers und gedämpft bunten Teppichen, welche, von dem plastisch hervortretenden zum Stockwerk reichenden Balkone herabhängend, an zwei Bannerstangen aufgeschürzt und den Hintergrund in anderen passenden Farben schliessend, ein Schirmdach bildeten für die, hier auf einem reich geschnitzten Tische in kecker Unordnung zwischen (natürlich ebenfalls streng altdeutschen) Humpen und Pokalen hingeworfenen, herrlichen Gürtelwaffen der Falkner, ihren diversen anderen Geräthen, als da sind: Original (aus der Zeit Carl's VII.) Futtertaschen für Festzüge aus buntem Seidenstoffe, für den täglichen Gebrauch aus Hirschleder mit kostbaren Stickereien, Pulverhörner, Nik- und Waidmesser, dazwischen endlich anderen kleinen, nicht weniger originellen Kram. Auf der reich geschnitzten Lehne des Stuhles hingen Pferderüstbeile und der Bandler des Grossfalkners, von der Spitze herab der mit Efeu umrankten Zeltstandartenstange hing der hölzerne Falkenring, auf seinen Tragständern besetzt mit 6 behäupten, edlen Falken.

Laubbekrönt, etwa im Schatten der (wirklichen) Tannen, stand links ein Meth-Fass auf seinem „Kanter“. Die Ideen- und „Stoff“-Verbindung zwischen diesem, bei einer Siesta nach der Jagd so wichtigen Geräthe und den Humpen nebst Pokalen, einem reichgedeckten Tisch, stellte ab und zu der Falkner demonstrirend her. Ob er wirklich Meth, ob eitel Bier zu eigener Labung dort entnahm und hie und da auch kredenzte, wir wollen das nicht enthillen, dass er diess jedoch mit würdevoller Grandezza, ohne auch nur einmal in Alltagsmiene zu verfallen, durchführte, mit wirklichem Verständniss und massvoller Einfachheit alle die tausend an ihn gestellten Fragen über das Wesen der ehemals allbeliebten, edlen Jagd Anskünfte ertheilte und über Benützung dieses oder jenes, unseren jetzigen

\*) Und der Falkner warf seine Augen wirklich, jedoch weniger nach der leinwandnen Dame am Fenster, — noch als den wirklichen aus Fleisch und Blut im Publikum, denn er war selber von Fleisch und Blut. Es wurden für die Rolle dieses Falkeniers 2 Prachtfiguren aus dem Personenstatus der Hofoper engagirt, welche sich äbendend ihre wirklich nicht leichte Aufgabe auf die denkbar würdigste Weise lösten. Das schmucke Originalkostüm ist Eigentum des Grafen Hanns Wilczek und wurde von Sr. Excellenz so wie die übrigen Jagdwaffen und Falkner-Utensilien dem Comité zu diesem Zwecke wohlwollendst zur Disposition gestellt.

\*) Siehe unser *Aquila pennata*, der Zwerg- oder behoste Adler.

Jagdbegriffen ferne stehenden Apparates, der Federspiele, der Falkenhauben u. s. w. Erklärungen lieferte, das sei hiemit in aller Form Rechts constatirt. Damit auch die Jagdbeute nicht fehle, waren Se. kaiserliche Hoheit, unser durchlauchtigster Kronprinz-Protector so gnädig, eine stattliche Serie von Tags vor der Eröffnung in den Donau-Auen erlegten Reihern und Sumpfvögeln dem Zwecke zu widmen, die wurden rasch als erlegtes Wild ausgestopft und ergänzten das lebensvolle Falkenbild auf eine vom Thorbogen zur Zeltstange gespannten Schnur gereiht und vom dunklen Fond des Thordurchganges sich vortheilhaft in ihren hellen Federkleidern abhebend, äusserst vortheilhaft Auf der Brüstung des Balcons und mit seinen eleganten Contouren vor blauem Wolkengrunde günstig situirt sass ein Pfau, sein Gefieder ordnend. — Die zahlreichen präparatorischen Leistungen in dieser Abtheilung alle aufzuzählen, gestattet der Raum hier wahrlich nicht und müssen wir den gütigen Leser an den Catalog weisen, der — so weit der Vorrath reicht — an die Vereins-Mitglieder versendet werden wird. Um ein Bild im Allgemeinen zu geben, sei erwähnt, dass an der linken Längsseite dieses Tractes zuerst die Exposition des Agrar Landes-Museums mit Collectionen meist kleiner Körner- und Insectenfresser mit je 1—2 Albinismen situirt war, wovon die weissen Schwalben und 1 weiss gescheckter Segler (*Cypselus apus*) hervorstachen.

Diesem vis-à-vis, noch im Durchgange, hatte das kaiserl. Hofmuseum einen Baum mit ebenso prächtigen als seltenen Papageien und Kakadus ausgestellt. Weiter an der Längswand stand eine interessante Sippenschaft vom Rackelbahn und seinen Hennen in 12 Exemplaren, von Auer- und Birkwild, worunter die hahnenfedrigen Auer- und Birkhennen von Hencke und Meyer aus Dresden eine seltene Collection bildeten. Dann kam Wl. Schier aus Prag mit einigen Diversen, darunter eine gelbe Haushenne mit Hahnenkamm und Schweif, an ihn schloss sich Praeparator Mergenthaler aus Schwäb.-Hall in Württemberg, dessen Gestaltungsdrang mit dem Können noch nicht im richtigen Verhältnisse steht. An der Wand hing als „weisser Falke“ declarirt von Forstverwalter Fünkh aus Tirol eine seltene Varietät von *Circus rufus*, der Rohr- oder Rostweie in fast schneieigem Weiss; Herr von Hahnenau acquirirte den schönen Raubvogel. Von Othmar Reiser prangten als locale Rarität 2 Mauerläufer (*Tychodroma muraria*) unter einem Glassturz, die hier bei Wien im Steinbruche bei Mauer erlegt sind, Herr Baron Laudon brachte drei grüne Scharben (*Phal. graeculus*) in der Adria erlegt, Dr. B. Schiavuzzi aus Monfalcone schöne Möven, Dr. Russ aus Berlin seltene Zimmervogelbälge, H. F. Binder aus Triest exotische Bälge zur Ausstellung. Ziemlich reich gebracht waren Collectionen der Fachleute und Amateurs und daraus verdienen die Vogelskelette der Frau Anna Erber und die belehrende plastische Darstellung des Entwicklungsganges beim Bebrüten des Vogeleges von Dr. L. Eger in Wien Erwähnung. Die gräf. Czerninsche Forstverwaltung aus Neuhaus in Böhmen und Fürst Clary zu Aldringen sandten Rackelhähne und von H. v. Homeyer aus Stolp in Pommern, war neben den Vitrinen der Finsch'schen Bälgesammlung eine solche seiner Waldhühner-Varietäten untergebracht. Dr. Girtanners Goldadlerbälge und 2 schön gemachte Dunejunge von *A. chrysaetus*, hier und da noch ein einzelner kleiner oder grösserer Vogel, die Papageiensammlung Scheuba's, der Mönchsgeier Baron Laudon's

in Mähren erlegt, und wir werden mit den Präparaten fertig sein bis auf die unterbrochene, rechtsseitige Längswand, wo der Verein selbst Serien exponirte, wovon eine die kaukasischen Vögel mit einem dortigen Bartgeier, ein Geschenk Seiner kaiserl. Hoheit des Kronprinzen, die zweite mit dem Argus- und dem Spiegelfasane ein solches von Seite des H. F. W. Schulze aus Jenchuan auf Corea ist, und indische Vögel erhält. Irgend ein nennenswerther Fortschritt in der Ausführung oder Lebensnachahmung ist auf diesem Gebiete nicht zu verzeichnen; als das Bestgearbeitete offenbar hervorgestochen hat die kleine Papageien- und Kakadugruppe von Kerz in Stuttgart, hors concours, ausgestellt vom kaiserl. Hofmuseum in Wien.

Ueber die grosse Zahl der ausgestellten Sing- und Ziervögel, über Hühner und Tauben, denen bei der heurigen Exposition besondere Rücksicht gewidmet wurde; über den Effect, der beim besuchenden Publikum sich so besonderer Gunst erfreuenden Ausstellung von thätigen Brutapparaten, denen zum Ergötzen von Gross und Klein alltäglich neuer Familienzuwachs entschlüpfte, über all das muss dem Collegen von Fach das Wort gegeben werden, auch über industrielle und Kunstgewerbe-Erzeugnisse, über Literatur und Leistungen in Malerei und über\* die Druckbilder mit Vorwürfen aus der Vogelwelt müssen Andere referiren und während ich den Herrn Kunstreferenten noch die hoch charmanten Leistungen des jugendlichen Künstlers mit so gereiftem Können in Wiedergabe von Vogelkleid, Gestalt und Farben, dem Schaffer des herrlichen Schwanes, der Fasane und übrigen Vögel zu wohlwollender Besprechung empfehle, scheidet wir von den geliebten Räumen, worin wir durch einen halben Monat mit Freuden gehaust und mit Genugthuung so manchen der Besucher Befriedigung von den Augen herablesend mitunter ein gütiges, wohlwollendes Wort der Anerkennung von sachecompetenter Lippe erfahren haben; wir merken uns dasselbe dankbar.

Nun zum Thore hin, am Barbatus vorbei, ins Freie; denn die Polizei hat angeordnet, dass nur durch den Garten der Ausgang des Publicums stattfindet. Was ist denn das? wir treten ja ins Dunkle, nicht in den hellen Sonnenschein. Und von rechts aus der Mitte eines grossen Anbaues her, den man die Grösse des ganzen Mittelschiffes vom Gartenaugebäude noch überragend, hier aufgezaubert binnen 48 Stunden, da dringt eiseige Luft und durch das Tannengrün des Corridors im Vordergrunde, in dem wir uns befinden, blinkt uns ein Nordlicht durch die Eisberggassen entgegen und über Treibeisflächen ist sein röthlich disterer Widerschein verbreitet mit dem Luft- und Farben-Misterium der polaren Dämmerung. Schläfrige Seehunde und Robben, halb aus dem kalten blauen Element emporgetaucht, theils lungernd auf den Schollen, repräsentiren das Säugethierleben, dem sich aus dem Hintergrunde schon der weisse Tod in Form der Pranken eines wichtigen Eisbären naht. Das ist die Polargruppe; das ist die wohlgelungene Nachahmung der Vogelbrütestätten im hohen Norden, wie sie Herr Corvettenarzt Dr. Ferd. Fischer entworfen, und die Hoftheatermaler - Trias Brioschi, Burkhardt und Kautzky ausgeführt hat, ebenfalls zur Befriedigung nicht nur des laienhaften Urtheils.

Es ist eine offenbar hervorragende Leistung der Ausstellungsunternehmung und doch, wie Viele werden trotz Affichen, trotz Colportage durch die an den Ausgangsthüren postirten Aufseher das Gebäude verlassen haben und zu Hause erst sich erinnert haben, dass ja

auch eine Polargruppe zu sehen angekündigt war. Soll das etwa Schwindel, sollte es ein unausgeführt gebliebener Lockvogel gewesen sein? Nein, der nächste Besuch überzeugt vom Gegentheile und wie zur blauen Grotte, bedauert es gewiss Keiner, eigens deshalb hineingegangen zu sein. Die Schuld trägt nur der Umstand, dass die Gruppe, zu umfangreich, ausserhalb des Gebäudes angebracht werden musste und deshalb leicht übersehen werden konnte. Man musste aber ziemlich länge und genau hinschauen, um mit den an die Dämmerung erst gewöhnten Augen zu gewahren, was da Alles geboten war, um die Phantasie nach dem hohen Norden und zu seinem Vogelleben zu führen. Schneebeestes und verschneites Uferfelsenland schloss in glasirten, perspectivisch wohlcombinirten Windungen in schroffen Abstürzen zur See den Hintergrund. Im Mittel- und im Vordergrund zu beiden Seiten, besonders westlich hochgehümt bis zur ebenfalls luftumflossenen Wölbung der Wolkenregion, überhängend theils, dann wieder pyramidisch aufeinandergeschoben, voll belebte Felsenmassen, auf deren Vorsprüngen, Kanten und Vertiefungen das Möven-, Lummen- und Alkenvölk brütend und lungernd sass, theils ab- und zuflog, theils durch die Lüfte schwebte. Ein Polarfuchs schlich an eine der nächsten Felsenstufen zu, ihre Insassen so unbemerkt wie möglich seinem knurrenden Magen einzuverleiben.

Bürgermeister-Möven hatten die höchsten Sitze eingenommen, Papagei- und Krabben-Taucher, Dick-schnabel- und Gryll-Lummen occupirten die tiefer gelegenen Partien der Brutcolonie und die Sturm- und Raubmöven waren überall unter allen darunter angesiedelt.

Bei Sonnenschein warf das Polarlicht, sogar etwas intermittierend, herrliche Reflex-Effecte in's eisige Vorderland, nur des Abends, wenn die electriche Beleuchtung an die Reihe kam, da war sie zu Zeiten allzu wirksam und liess Alles in Feuerschein getaucht erscheinen, zu Zeiten versagte sie und das, wie gesagt, beeinträchtigte den vollen Effect für die Abendbesucher, die übrigens zwischen  $\frac{1}{2}$  9 und 9 Uhr in der Regel das Ausstellungslocal bereits verlassen hatten. Am Tage war der Besuch ein hoch zufriedenstellender, Schulkinder hatten des Morgens zwischen 8—9 Uhr gegen einfache Anmeldung des Besuches beim Comité freien Eintritt und es wurde sehr fleissig davon Gebrauch gemacht.

Wollten wir über die Eröffnung der Ausstellung durch Se. Excellenz den Herrn Ackerbau-Minister, Grafen Falkenhayn, und dem gleichzeitig erfolgten Besuche Sr. kaiserlichen Hoheit, des durchlauchtigsten Kronprinzen-Protectors sammt der durchlauchtigsten Gemalin, der Frau Kronprinzessin Stefanie, berichten; sollten wir wiederholen, womit die Journale seiner Zeit Sie längst bekannt gemacht haben, dass wir das Glück genossen, die heurige Ausstellung von Seiner Majestät, unserem Kaiser Franz Josef I. allergnädigst besucht zu sehen und huldvollst belobt zu wissen; dass wir bei diesem Allerhöchsten Besuche die Freude erlebten, dass Kronprinz Rudolf die Führerschaft übernahm und selbst-erklärend unter zeitweiser Assistenz des Ehren-Präsidenten Marquis de Bellegarde beim Rundgange die Honneurs machte, wir berühren diese für uns hoch erfreulichen Thatsachen hier nochmals mit tiefster Dankbarkeit und Stolz.

## Die Vögel von Belgien.

Von Dr. Alfons Dubois,

Conservator am königl. naturhistorischen Museum in Brüssel.

(Fortsetzung.)

74. *Anthus pratensis*, Briss. Erscheint mit 17. März bis 14. April, wandert im October aus. Gemein zur Wanderzeit, aber nistet in kleiner Zahl im Lande.
75. *Anthus campestris*, Briss. Ziemlich selten. Durchzieht in kleinen Familien im April und September. Ich glaube, dass eine kleine Zahl im Lande nistet.
76. *Anthus Richardi*, Vieill. Sehr selten und in zufälligem Durchzug.
77. *Alauda arvensis*, Linn. Gemein und Standvogel.
78. *Alauda arborea*, Linn. Gemeiner Standvogel. Zieht in grosser Zahl im März und October.
79. *Galerida cristata*, Lin. Selten im Winter, wenig gemein im Sommer, aber nistet in der Umgebung Brüssels und in den Dünen an der See. Zieht unregelmässig im October durch.
80. *Calandrella brachydactyla*, Leisl. Erscheint zufällig von Zeit zu Zeit.
81. *Otocoris alpestris*, Linn. Sehr selten, man fängt deren alle zwei oder drei Jahre.
82. *Melanocorypha calandra*, Linn. Ein Mal bei Brüssel gefangen im October 1854.
83. *Melanocorypha sibirica*, Gm. Erst zwei bekannte Gefangennahmen: bei Lüttich 1855, bei Namur 1870.
84. *Parus major*, Linn. Gemein und Standvogel.
85. *Parus ater*, Linn. Kommt im October und wandert im Februar aus, aber eine kleine Zahl nistet im Lande.
86. *Parus coeruleus*, Linn. Gemein und Standvogel.
87. *Parus cristatus*, Linn. Ziemlich selten, jedoch Standvogel.
88. *Parus palustris*, Linn. Gemein und Standvogel.
89. *Acredula caudata*, Linn. \*). Erscheint nur im Winter und in kleiner Zahl.
90. *Acredula caudata var. longicauda*, Briss. (rosea, Blyth.) Sehr gemein und Standvogel.
91. *Panurus barbatus*, Briss. (biarmicus, Linn.) Sehr selten; erscheint bisweilen in den Sümpfen Flanderns und der Provinz Antwerpen.
92. *Lanius excubitor*, Linn. Ziemlich gemein; Standvogel.
93. *Lanius excubitor var. major*, Pall. Ein Mal bei Lüttich während des Winters 1829 gefangen, nach Angabe des Herrn von Selys-Longchamps.

\*) Der Linne'sche *Parus caudatus* bildet drei vollkommen unterschiedene climatische Varietäten. Der richtige *caudatus* (mit weissem Kopf) bewohnt den Norden Europas; er kommt nach Belgien nur im Winter und erscheint auf den britanischen Inseln nur zufällig. Die Var. *longicauda* oder *rosea* (mit einem schwarzen Streif über dem Auge) ist in Belgien Standvogel sowie auf den britanischen Inseln und in ganz Central-Europa. Die Var. *Irbyi* hält sich nur in Süd-Europa auf.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: [008](#)

Autor(en)/Author(s): Hodek Eduard

Artikel/Article: [Dritte allgemeine Ornithologische Ausstellung in Wien 69-74](#)